Prof. Dr. Alfred Toth

Iteration und Akkretion semiotischer Strukturen durch Spiegelung

1. Die Bensesche Theorie der Eigenrealität des Zeichens beruht bekanntlich (vgl. Bense 1992) auf der angeblichen Dualidentität von Zeichen- und Realitätsthematik der Relation

$\times(3.1\ 2.2\ 1.3) = (3.1\ 2.2\ 1.3)$.

Hier wird also behauptet, dass vor und nach der Dualisationsoperation die selben Subzeichen an den selben Stellen der Relationen stehen:

$\times(3.1_A\ 2.2_B\ 1.3_C) = (3.1_C\ 2.2_B\ 1.3_A)$,

doch wie man anhand von

$(A \rightarrow B \rightarrow C) \nparallel (C \rightarrow B \rightarrow C)$

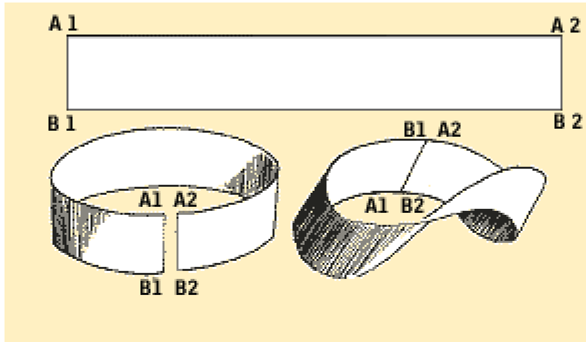
sieht, ist das falsch. Selbst dann, wenn es eine semiotische Relation gäbe wie

$\times(1.1_A\ 1.1_B\ 1.1_C) = (1.1_C\ 1.1_B\ 1.1_A)$,

ist das falsch, denn die Reihenfolge der Plätze wird umgekehrt. **Dualisierung ist also insofern Wiederholung des Neuen.** Das stimmt damit überein, dass Kaehr (2008) feststellte, dass auch die Reihenfolge der Kontexturen bei der Dualisierung sich ändert:

$\times(3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) = (3.1_3\ 2.2_{2.1}\ 1.3_3)$.

Wenn wir also das von Bense herangezogene Modell des Möbius-Bandes nehmen



dann entspricht also dem doppelten Durchlauf des Bandes nicht die Dualisierung, sondern die Trialisierung der Zeichenrelation:

$\underbrace{(3.1_A\ 2.2_B\ 1.3_C) \times (3.1_C\ 2.2_B\ 1.3_A) \times (3.1_A\ 2.2_B\ 1.3_C)} \times (3.1_C\ 2.2_B\ 1.3_A) \times \ldots$

ZR $R(ZR) = ZR^{-1}$ $RR(ZR) = (ZR^{-1})^{-1} = ZR$

1   2   3

Das ist aber der Normalfall bei allen übrigen Zeichenrelationen und Relationen im allgemeinen. Bei der „eigenrealen" Zeichenklasse ist es nur so, dass dank der Binnensymmetrie

$3.1\ 2.\times.2\ 1.3$

die jeweils konversen bzw. dualen Subzeichen mit den nicht-konversen bzw. nicht-dualen formal zusammenfallen. **Es gibt also von den Subzeichen und ihren Positionen, von denen sie innerhalb einer Zeichenrelation ja nicht abtrennbar sind, also keine Eigenrealität.**

2. Kommen wir auf die Kontexturierung Kaehrs (2008) zurück. Wie man anhand des Vergleichs

$\times(3.1_A\ 2.2_B\ 1.3_C) = (3.1_C\ 2.2_B\ 1.3_A)$.

$\times(3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) = (3.1_3\ 2.2_{2.1}\ 1.3_3)$

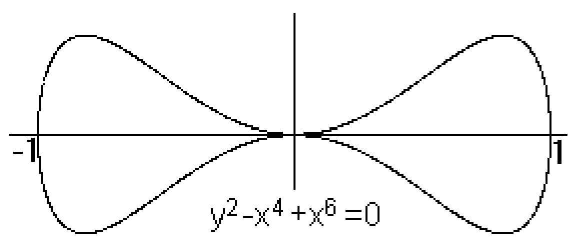
weiters erkennt, stimmen ferner die Verhältnisse bei der Reihenfolge der Subzeichen ebenfalls nicht mit denen der Kontexturenzahlen überein, denn bei

$\times(2.2_{1.2}) = (2.2_{2.1})$ liegen(1.2) und (2.1) ja nicht nur in verschiedenen Positionen ((A → B → C) vs. (A ← B ← C)), sondern sie sind selbst noch invertiert. Daraus folgt also ausserdem: **Von den Kontexturenzahlen der Subzeichen her gibt es ebenfalls keine Eigenrealität.** Ferner lernen wir: Es gibt offenbar kein einheitliches geometrisches Modell (wie das Möbiusband), das sowohl der Inversion der Relation als auch der Inversion der Kontexturenzahklen Rechung trägt. Das folgende Beispiel mag diesen Sachverhalt illustrieren: Für die Dualisation von Subzeichen und ihren Positionen benötigen wir stets Trialisierung, um von der Ausgangsrelation wieder zur Ausgangsrelation zurückzukommen, also eine 3-schleifige Kurve. Nun gibt es aber bereits in 4 Kontexturen 3-stellige Kontexturenzahlen:

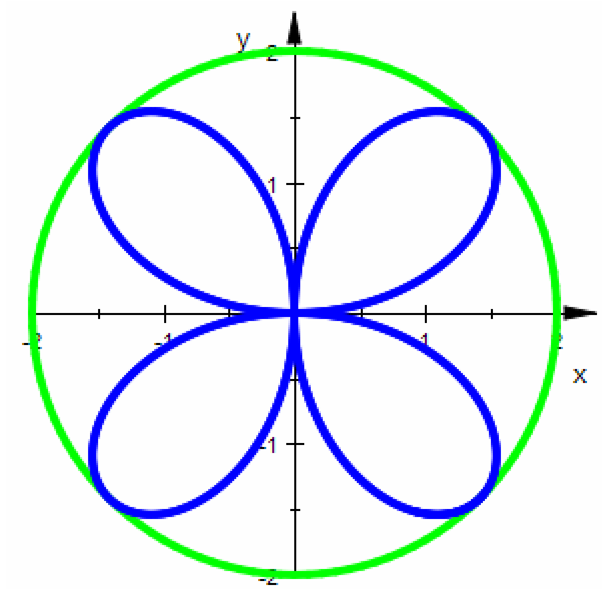
$\times(3.1_{3.4}\ 2.2_{1.2.4}\ 1.3_{3.4}) = (3.1_{4.3}\ 2.2_{4.2.1}\ 1.3_{4.3})$.

Um aber von (1.2.4) zu (4.2.1) zu kommen, muss je nachdem die ganze Permutationsmenge $\wp(1.2.4)$ durchlaufen werden, es gibt also nicht nur 3, sondern 6 Möglichkeiten ({(1.2.4), (1.4.2), (2.1.4), (2.4.1), (4.2.1), (4.1.2)}).

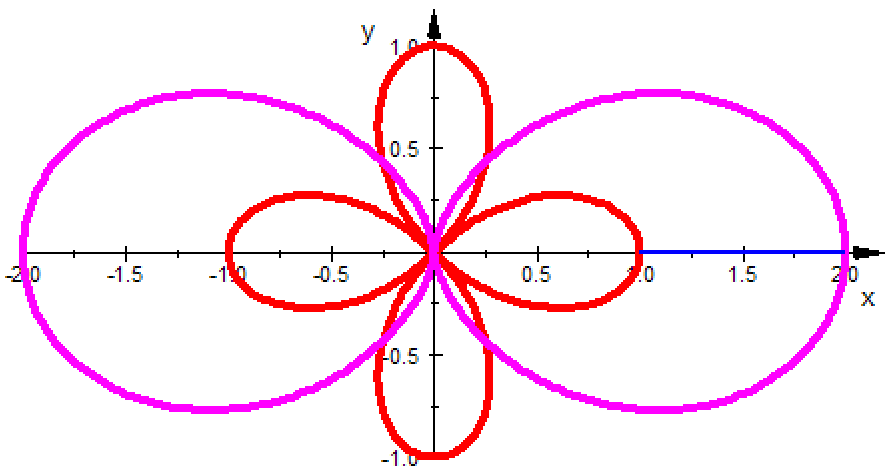
Für K = 3 mit (3-1) = 1 Kontexturenzahlenpaar genügte also im Prinzip ein geometrisches Modell wie das folgende:



Für K = 5 mit (5-1) = 1 Kontexturenquadrupel könnte man ein Modell wie das folgende wählen:



und für K = 7 mit (7-1) = 1 Hexupel kann man eine Variante der Rosette nehmen, die folgende Illustration hat zu grosse äussere Schleifen:



Bibliographie

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. Glasgow 2008

16.11.2010